Anzeige

© AFP/BRENDAN SMIALOWSKI

T+ Die Bedeutung der Religion im US-Wahlkampf „Die Evangelikalen sehen Trump als Instrument Gottes“

Evangelikale Christen sind so etwas wie die spirituellen Begleiter des globalen Rechtsrucks, sagt die Religionswissenschaftlerin Dorothea Lüddeckens. Was treibt die Fundamentalisten an?

Von Oliver Geyer
Heute, 17:55 Uhr

7 KOMMENTARE

Frau Lüddeckens, Donald Trump muss sich derzeit vor Gericht gegen den Vorwurf verteidigen, Schweigegeldzahlungen an eine Pornodarstellerin geleistet zu haben. Auch sonst steht er nicht gerade für christliche Werte. Warum unterstützen ihn große Teile der US-Evangelikalen im Wahlkampf?

Der Lebensstil Trumps ist nicht entscheidend. Entscheidend ist, dass Trump – angeblich – Tag und Nacht dafür kämpft, das Christentum in Amerika wieder stark zu machen und dafür sorgen will, dass die Amerikaner*innen nicht länger ihrer Rechte beraubt werden, wie er vor Kurzem wieder verkündet hat. Viele Evangelikale sehen Trump als ein Instrument Gottes, das gesellschaftliche Fehlentwicklungen korrigiert. Dafür haben sie auch biblische Vorbilder parat.

→ **Die Tagesspiegel-App** Aktuelle Nachrichten, Hintergründe und Analysen direkt auf Ihr Smartphone. Dazu die digitale Zeitung. Hier gratis herunterladen.

Welche?
Zum Beispiel den Perserkönig Kyros, der das „Volk Gottes“ aus der babylonischen Gefangenschaft befreite, oder auch König David, der moralisch ebenfalls nicht einwandfrei war. Er schlief mit der verheirateten Batseba, woraufhin sie schwanger wurde. Ihren Ehemann Urija ließ er an die vorderste Kriegsfront schicken, mit seinem Tod war dann der Weg frei, Batseba zu heiraten.

Zur Person

© Universität Zürich

Dorothea Lüddeckens, 58, ist **Professorin für Religionswissenschaft an der Universität Zürich.** In ihrer Forschung nähert sie sich dem Themenfeld Religion aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive: Welche Bedeutung hat der Glaube von Menschen heute für das gesellschaftliche Zusammenleben? Um den politischen Einfluss der Evangelikalen in den USA zu untersuchen, ist Lüddeckens in den sogenannten **Bible Belt gereist, die Region im Süden der USA, in der die Evangelikalen besonders stark sind.**

Und trotz seiner moralischen Fragwürdigkeit wird David als Erlöserfigur gesehen.
Jedenfalls als von Gott erwählter Führer, der nach der biblischen Überlieferung die Stämme Israels vereinte, gegen die Bedrohung durch äußere Feinde, und ein starkes Königreich errichtete. Ähnlich wird auch Trump gesehen. Dass er selbst nicht als besonders gläubiger Christ gilt, erscheint vielen nicht weiter tragisch. Es reicht, dass er sich für bestimmte Werte starkmacht, neuerdings mit dem Slogan „Make America Pray again“. Er wird als Kämpfer gegen einen liberalen Zeitgeist wahrgenommen und hat ja auch schon einiges erreicht, als er in seiner ersten Amtszeit den obersten Gerichtshof mit drei neuen konservativen Richter*innen besetzt hat, die inzwischen das Recht auf Abtreibung im nationalen Recht gekippt haben.

Ist es derselbe Pragmatismus, der die Evangelikalen auch Waffennarren und christliche Bürgerwehren unterstützen lässt?
Das tun keineswegs alle Evangelikalen und es sehen auch nicht alle Trump positiv. Das Eintreten für freien Waffenbesitz hängt auch mit dem sehr amerikanischen Ideal der Freiheit des Individuums zusammen. Der Staat hat mir nichts vorzuschreiben, weder in Sachen meiner Religion noch wie ich mich verteidige. Religionsfreiheit und Waffenbesitz sind beide in den Zusätzen der amerikanischen Verfassung garantiert. Und das wird natürlich noch relevanter, wenn ich die Vorstellung habe, dass das gegenwärtige Amerika quasi schon in der Hand des Satans ist.

„Dieses Bibelverständnis bietet

vermeintliche Eindeutigkeit und Sicherheit in Zeiten, die von Krisen geprägt sind und in denen sich die traditionellen Geschlechterrollen und Identitäten verflüssigen. “

Dorothea Lüddeckens

Die angriffslustige Energie von Ultrareligiösen und der emotionale Furor des Rechtspopulismus scheinen gut ineinanderzugreifen.
Das ist nicht deckungsgleich, aber kann in der Tat gut zusammengehen, weil sich der Kampf für das Gute und gegen das Böse wunderbar christlich begründen lässt, da scheint gegebenenfalls auch Gewalt legitimiert. Hier überschneiden sich in der Tat evangelikale Kreise mit nationalistischen wie den „Proud Boys“ oder anderen „White Supremacists“. Und zugleich muss man wirklich sehr differenzieren – auch im Hinblick auf pentekostale Christ*innen, die ebenfalls Trump stark unterstützen.

Beim Sturm aufs Kapitol wurden viele christliche Symbole getragen, unter anderem große Kreuze. Wie viel Umsturzpotenzial steckt in dieser religiösen Aufladung?
Eine Menge, gerade wenn sich Religion stark mit Emotionen verbindet. Es gab die Überzeugung, das Kapitol müsse befreit werden, das Gute über das Böse und die Lüge siegen. Es wurde dann erzählt, während der Erstürmung sei im Inneren ein weißes Licht sichtbar geworden, und das hat natürlich auch eine religiöse Symbolkraft. Wobei man sagen muss, dass nicht Massen von Evangelikalen das Kapitol gestürmt haben, sondern vor allem andere Gruppen, die dann zum Teil auch christliche Symbole verwenden. Es gibt viele evangelikale Prediger, die diese Aktion scharf kritisiert haben. Was in Europa allerdings oft nicht verstanden wird, ist: Evangelikale Christen sind Menschen, die ihren Glauben auf eine Art ernst nehmen, die ihn über alles andere stellt. Und wenn sie zu der Einschätzung kommen, in einem gottlos gewordenen Staat zu leben, dann kann es auch um den Kampf gegen diesen demokratischen Staat und seine Vertreter*innen gehen.

Inwiefern hat das Ganze auch rassistische Untertöne?
Für viele ist das Zurückbringen christlicher oder vermeintlich christlicher Werte eine Chiffre dafür, die weiße Dominanz in der US-

amerikanischen Gesellschaft abzusichern. Trump selbst hat sich oft genug rassistisch geäußert. Gleichzeitig werden manchmal gezielt auch schwarze Amerikaner*innen mit einbezogen: Trump hat an Ostern die von ihm herausgegebene „God bless America Bible“ auch mit dem Bild einer schwarzen, bibellesenden Familie beworben. Da wird dann so getan, als seien alle Amerikaner*innen gemeint.

Am 6. Januar stürmten Anhänger von Donald Trump das Kapitol in Washington, DC.
© AFP/Samuel Corum

Jimmy Carter, bis Anfang der 1980er Jahre für die Demokraten US-Präsident, war ein Evangelikaler, stand aber für das linksliberale Spektrum dieser Glaubensgemeinschaft. Auch der berühmte Fernsehprediger Billy Graham machte sich in den 1960er Jahren noch für soziale Anliegen und eine Integration der verschiedenen Ethnien stark. Wie ist es zu dem rechtsreligiösen Umfeld von heute gekommen?
Die Evangelikalen haben Carter nie auf breiter Front unterstützt, wobei mit seiner Präsidentschaft ein wachsendes Interesse der Evangelikalen an Politik zu beobachten war. Carter war wegen seiner liberalen Positionen vor allem zur Abtreibung jedoch für viele eine Enttäuschung. Das Engagement für die Republikaner begann schon in den späten Siebzigern mit Ronald Reagan. Man hielt die ganze gesellschaftliche Entwicklung, die aus der Bürgerrechtsbewegung, der Hippiebewegung und der linksliberalen Politik heraus entstanden war, für gefährlich für eine christliche Gesellschaftsordnung. Aber auch hier muss man differenzieren, schwarze evangelikale Christ*innen sahen und sehen das natürlich anders.

„Religionsfreiheit und Waffenbesitz sind beide in den Zusätzen der amerikanischen Verfassung garantiert. Und das wird natürlich noch relevanter, wenn ich die Vorstellung habe, dass das gegenwärtige Amerika quasi schon in der Hand des Satans ist.“

Dorothea Lüddeckens

Religion scheint in der US-amerikanischen Gesellschaft insgesamt eine größere Rolle als in Deutschland zu spielen. Warum ist das so?

Das ist eine sehr komplexe Frage, dafür wäre eigentlich ein eigenes Interview nötig. In der langen Geschichte der Auswanderung aus Europa nach Amerika spielten christliche Gruppen eine große Rolle, die ihre religiöse Identität stark in die neue Gesellschaft eingebracht haben. Außerdem haben Religionsgemeinschaften in den USA vieles an sozialer Unterstützung übernommen, was in Europa häufig vom Staat geleistet wird. Trotzdem muss man wissen, dass die Mitgliederzahlen christlicher Kirchen und die religiöse Praxis auch in den USA insgesamt deutlich abnehmen und auch die Evangelikalen damit zu kämpfen haben – folglich auch mit einem Verlust an Deutungshoheit.

Reagan kam aus Hollywood und war auch nicht eben fromm. Er war geschieden, hatte ein sehr distanziertes Verhältnis zu seinen Kindern, war kein besonders guter Familienvater.
Aber er machte sich für konservative Werte stark und hat das Schwarz-Weiß-Denken der konservativen Evangelikalen, ihr Einteilen der Welt in Gut und Böse gespiegelt. Ein großer Vorwurf von evangelikalen Theologen lautet ja, die liberale Theologie habe diese scharfe Trennung aufgeweicht und ganz konkret zum Beispiel nicht mehr vom Satan gesprochen.

Ronald Reagan (rechts), hier im Gespräch mit dem damaligen sowjetischen Staatschef Michail Gorbatschow, war von 1981 bis 1989 Präsident der USA. © AFP/MIKE SARGENT

Was ist noch kennzeichnend für das religiöse Weltbild der Evangelikalen?
Eine starke Emotionalisierung von Religion mit einer Betonung der persönlichen Beziehung zu Jesus und der individuellen Entscheidung für den Glauben. Das Individuum muss sich letztendlich vor Gott verantworten. Weitere Aspekte sind der Glaube an eine Apokalypse und neben dem schon erwähnten Gut-Böse-Schema vor allem auch die tendenziell wörtliche Auslegung der Bibel sowie ein engagiertes Missionieren.

Spielen die Evangelikalen eine Rolle an den US-amerikanischen Elite-Unis, an denen es in den letzten Tagen Unruhen wegen des Krieges in Gaza gab?
Nein, das tun sie nicht, weil Universitäten wie Harvard und Cambridge sehr liberale Institutionen sind. Die Evangelikalen betreiben eigene Bildungseinrichtungen, wie etwa das Wheaton College oder die Liberty University, an denen ihre Normen im Mittelpunkt stehen.

Sie haben eine Reise durch den Bible Belt unternommen, die Region im Süden der USA, in dem die Evangelikalen besonders stark sind. Was haben Sie dort gesehen?

Diese Gemeinden spielen eine sehr umfassende Rolle im Leben ihrer Gemeindemitglieder. In vielen Megakirchen kann man den ganzen Tag verbringen, weil es außer dem Gottesdienstangebot auch noch ein Kinderspielparadies, Restaurants, Sportmöglichkeiten und soziale Unterstützungsangebote gibt. Die meistens männlichen Pfarrer sind oft charismatisch, die Gottesdienste sehr emotional, mit viel Musik und hohem Unterhaltungswert. Die Predigten sind anschaulich und oft eng mit Themen des Alltagslebens verbunden. Die Teilnehmenden werden direkt angesprochen, auch mit in das Geschehen einbezogen. Gleichzeitig werden klare Grenzen gezogen – auf der einen Seite diejenigen, die sich zu Jesus bekehrt haben, auf der anderen Seite die, die keine Christen sind, es aber hoffentlich noch werden.

„Die Evangelikalen sind so etwas wie die spirituellen Begleiter des globalen Rechtsrucks geworden. “

Dorothea Lüddeckens

Man kann die Geschichten der Bibel ebenso gut in einem metaphorischen Sinne verstehen. Warum wird gegen alle wissenschaftliche Evidenz dieses wörtliche Verständnis hochgehalten?
Tatsächlich sind viele konservative Evangelikale der Auffassung, dass die Schöpfungsgeschichte der Bibel überzeugender ist als die Evolutionstheorie. Fossilien werden etwa damit erklärt, dass durch die Sintflut Tiere und Pflanzen besonders schnell unter Sedimenten begraben wurden, was zu einer raschen Versteinerung geführt habe. Aus der wörtlichen Interpretation der Bibel wird dann auch abgeleitet, dass es den menschengemachten Klimawandel nicht geben kann.

Dieses Bibelverständnis bietet vermeintliche Eindeutigkeit und Sicherheit in Zeiten, die von Krisen geprägt sind und in denen sich die traditionellen Geschlechterrollen und Identitäten verflüssigen. Als ich kürzlich mit einer evangelikalen Familie zusammensaß, kamen wir auf die LGBTQ+-Bewegung zu sprechen. Sie konnten überhaupt nicht nachvollziehen, dass ich die nicht als große Gefahr für die Gesellschaft sehe. In ihrem Empfinden waren sie selbst die Drangsalierten, die bedroht werden und deren Identität als hetero-normative Familie infrage gestellt wird.

Zugleich war dieses „lies, und versteh die Bibel selbst“ bereits ein wichtiger Aspekt der Reformation und geht schon auf Luther zurück.
Und es war schon damals ungeheuer attraktiv und volksnah. Das hat ja tatsächlich auch einen emanzipatorischen Aspekt. Heute wird der in den USA aber vom Rechtspopulismus vereinnahmt. In gewisser Weise taucht da die alte Elitenkritik der Reformation, die sich damals gegen das katholische Establishment richtete, in einem neuen staatskritischen Gewand wieder auf. Das hat dann sehr konkrete Konsequenzen, wenn sich zum Beispiel evangelikale Familien für Homeschooling entscheiden, weil sie verhindern wollen, dass ihre Kinder im staatlichen Schulsystem Vorstellungen ausgesetzt werden, die sie ablehnen.

Evangelikale Anhänger des ehemaligen brasilianischen Präsidenten Jair Bolsonaro beten bei einer Meese in Camboriú für den Politiker. © AFP/ANDERSON COELHO

Möchten die ins Mittelalter zurück?
Nein, darum geht es gar nicht. Viele Aspekte unserer Zeit werden keineswegs abgelehnt, man setzt ja durchaus moderne Medien und Technik ein. Wir reden hier von einer sehr selektiven Ablehnung eines säkularen und liberalen Verständnis von Gesellschaft. Auf die Freiheit des Individuums und die Religionsfreiheit pochen viele Evangelikale. Diese modernen Freiheitsrechte sollen dann aber für Homosexuelle und Muslim*innen nicht gelten.

Mehr Texte aus dem Angebot von Tagesspiegel Plus

→ T+ **Was, wenn er die Wahl gewinnt?** Wie Trump die USA verändern will

→ T+ **Pro-Palästina-Proteste an US-Universitäten** Präsident Bidens Gaza-Dilemma

→ T+ **„Wir werden nicht ruhen“** Wer sind die Pro-Palästina-Studenten, die amerikanische Elite-Unis besetzen?

Auch in Afrika und Teilen Südamerikas sind die Evangelikalen erfolgreich. In Brasilien haben sie Jair Bolsonaro unterstützt.
Die Evangelikalen sind so etwas wie die spirituellen Begleiter des globalen Rechtsrucks geworden. Selbst in Argentinien, in dem Land, aus dem der aktuelle Papst kommt, gewinnen sie – im Gegensatz zur katholischen Kirche – an Mitgliedern und Einfluss.

In den USA gibt es bis heute auch liberale Strömungen unter den Evangelikalen. Besteht Hoffnung, dass sich eine Gegenbewegung mobilisiert?
In der Tat gibt es auch heute noch viele schwarze und linksliberale evangelikale Gemeinden, die das alles sehr kritisch sehen. Es gibt auch die postevangelikalen, Christen, die für einen ernsthaften Glauben eintreten, ohne nationalistische und rechtsradikale Elemente. Und auch unter den konservativen Evangelikalen melden sich manchmal kritische Stimmen. Als Trump zu Ostern diese Bibel herausgegeben hat, in der auch die Bill of Rights, die Unabhängigkeitserklärung und die Verfassung enthalten sind, ging das vielen zu weit. Das war für sie eine Entweihung ihrer heiligen Schrift. Es ist also immer möglich, dass auch wieder andere Kräfte die Oberhand gewinnen.

Zur Startseite

Donald Trump | US-Demokraten | US-Republikaner | USA

Das könnte Sie auch interessieren

Outbrain

Frau stirbt bei schwerem Unfall in Berlin-Kladow Seniorin stürzt an Ampel und wird von Bus überrollt

In Kladow wird am Freitagmittag eine Frau von einem Linienbus überfahren. Die Seniorin hatte dort an einer Ampel gewartet und war unerwartet nach vorn gefallen.

„Meine Mama hat mir gesagt…“ Liebe Frauen, bitte sprecht nicht wie kleine Kinder!

Je tiefer ihre Stimme, umso emanzipierter die Frau, zeigen Studien. Unsere Autorin hört um sich herum wieder piepsige Mittdreißigerinnen. Und sieht den Feminismus in Gefahr.

ANZEIGE

ANZEIGE

Grüner Fisher
Wie lange reichen 500.000 € im Ruhestand?

Großbrand bei Berliner Metalltechnik-Firma Feuerwehr beendet Löscharbeiten in Lichterfelde – Rüstungsbranche beunruhigt

Nach dem Brand in einer Metallfabrik in Lichterfelde hat die Feuerwehr ihren Einsatz beendet…

gesundheit-zeitung.de
Privatversicherte über 55 Jahren können bis zu 70% sparen

In der Nazi-Zeit enteignete Grundstücke Scheitert der Bau von 1500 Wohnungen in Berlin am Geld?

Der Norden Prenzlauer Bergs soll nachverdichtet werden. Doch die Verhandlungen mit den Alt-Eigentümern der Flächen stocken seit Jahren - warum?

Der prominente Wochenrückblick Ist Til Schweiger noch zurechnungsfähig?

In der vergangenen Woche ging es um neue Gesichter, aber auch um alte und um Alte mit neuen Gesichtern. Außerdem durfte auch ein öffentlich ausgetragener Streit nicht fehlen.